

20. Juli 2005 August 54. Jahrgang 8095 4,40 €

Film&TV

# kameramann

Produktion und Postproduktion in Film, TV und Video

## Wirtschaftsfilm in der Krise?

Interview: Wolfgang Jo Huschert

## Holländische Malerei

Technik & Gestaltung: Filmanalyse *Das Mädchen mit dem Perlenohrring*

## Hongkong: das Tor nach China

Thema: Hongkong-Film



## Bayerische Elegie

Produktion: *Winterreise*

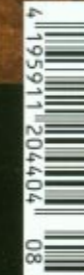




Foto: Marco Nagel/D.I.E. Film/mh

Mit *Winterreise* realisiert Hans Steinbichler seinen zweiten Spielfilm nach *Hierankl*. Gedreht wurde diesmal aber nicht nur in Bayern, sondern fast genausoviel in Afrika. Philipp von Lucke berichtet von der Produktion.

## Filmtheater.

**F**ast alle Spielfilme in Deutschland haben heutzutage eine lange Entstehungsgeschichte, *Winterreise* aber eine besonders lange. Schon vor sechs Jahren, 1999, hatte Dieter Ulrich Aselmann, Produzentenpartner von Robert Marciniak bei der Münchner D.I.E. Film, die Geschichte im Kern entwickelt und geschrieben. Filmförderungen wurden nach und nach bewilligt, aber ganz reichte es immer nicht. Der Bayerische Rundfunk signalisierte Interesse, sprang dann aber doch wieder ab. Als auf

Freilichttheater: In *Winterreise* »ist« der Schauspieler Josef Bierbichler die Filmfigur Franz Brenninger, mehr als daß er sie nur spielt. Er hört Musik und holt Luft, spricht in eine Welt, die er nicht versteht. Die noch winterliche Szene spielt in seinem schmucken Einfamilienhaus, das im bayerischen Traunstein sein soll.

einem Festival auf dem Balkan, mittlerweile nach Jahren, Aselmann Hans Steinbichler, den er noch gar nicht kannte, beiläufig von dem Projekt erzählte, sprang wohl ein Funke über.

Denn Steinbichler mußte weiter nachdenken über die Geschichte des Franz Brenninger aus Traunstein in Bayern und sah plötzlich einen vor sich, der ihn verkörpern könnte:

Josef Bierbichler. Mit ihm hatte er gerade seinen HFF-München-Abschlußfilm *Hierankl* gedreht, der überraschend zu einem Kinoerfolg geworden war. Er würde, fand er, den Brenninger nicht nur spielen können, er war der Brenninger – und nur er. Dies gedacht und gleich bei Bierbichler angefragt – und der sagt nach der Lektüre des Buchs zu. Im Prinzip.



*Winterreise* ist Franz Brenningers Geschichte, sein Aufbruch. Das bunte Motiv links in dem sonst, vor allem in Deutschland, nicht so sattfarbig gestalteten Film fand Steinbichlers Team in Rott am Inn. Leyla (Sibel Kekilli) will Brenninger (Josef Bierbichler) vor dem Büro eines Notars davon abhalten, ein faules Geschäft einzugehen. Er ist, wiewohl etwas außerhalb der Gesellschaft plaziert, Kirchgänger, beschimpft hier aber den Organisten. Kamerafrau Bella Halben leuchtete die Kirche hart und kontrastreich, um sie als einen Ort der Macht und der Ehrfurcht, der Dunkelheit, des Lichts und der Widersprüche darzustellen.

Nämlich, wenn er helfen könnte, es weiterzuentwickeln, besonders in der zweiten Hälfte. Äußere Rasananz müsse da, wo zuviel, herausgenommen, innere Brisanz da, wo nötig, hinzugefügt oder gefunden werden. Womit er einer Meinung mit Steinbichler war, der nun von Aselmann den Weiterentwicklungsauftrag bekam.

Glücklicherweise kam in dieser Konstellation auch das Finanzierungskarussell wieder in Bewegung für die letzte Runde, sogar der BR sagte noch zu, und das Projekt »stand« als deutsch-österreichische Koproduktion mit deutschen Landes- und Bundesförderungen, einer Beteiligung des Österreichischen Film-instituts (siehe zu dessen Funktionen auch unseren »Filmland-Österreich«-Artikel in Heft 5/2005, S. 46 ff.), der Wiener Wega-Film als Koproduktionspartner und zusätzlicher Arte-Fernsehbeteiligung.

Fast keine Frage mehr war es zu diesem Zeitpunkt für Steinbichler, daß er Bella Halben, mit der er sich bei *Hierankl* (35 mm, 1:1,85, 93 min) schon recht gut verstanden hatte, um die Übernahme der Kameraarbeit bitten würde. Sie war fürs Frühjahr frei und nahm an. Die Zusammenarbeit mit Steinbichler, sagt sie, sei etwas ganz Besonderes für sie, sie sehe



es als ein Glück, daß sie ihn getroffen habe. Speziell schätze sie an dem jungen Regisseur seine »Liebe zur Lyrik und zur klassischen Literatur«, seine »Kreativität und Detailbesessenheit«. Die Themen seiner Filme, die er »bis zu den Wurzeln« auslote, berührten sie. Eine intensive Arbeit an der Szenenauflösung konnte losgehen: »ausführlich vorbereiten, viel reden, viel überlegen, viel wieder verwerfen«, erzählt sie. Parallel ging Producer Tom Blieninger bei D.I.E. Film in München die konkrete Drehplanung an. 30 Drehtage sollten es werden, davon 17 in Bayern (Wasserburg, Rott am Inn und einige andere Orte) und 13 in Kenia.

**Warum Kenia?** Weil Franz Brenninger, Inhaber eines Eisenwarenhandels in einer bayerischen Provinzstadt, verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder, gar nicht so durchschnittlich ist, wie er scheint, und einen Ausbruch nach Afrika wagt. Denn eigentlich ist nichts im Lot bei ihm: Seine Firma ist kurz vor der Pleite, zu seiner kranken Frau findet er keinen Zugang mehr, er tyrannisiert seine Kinder und seine ganze Umgebung. Er, der eigentlich Musiker hatte werden wollen, als er den väterlichen Betrieb übernehmen mußte, ist heute



Fotos: Marco Nagel/D.I.E. Filmvnh

Im Hause Brenninger, einem hübschen Einfamilienhaus im bayerischen Traunstein: Der Protagonist begrüßt seine Frau Martha, genannt »Mucki«, gespielt von Hanna Schygulla. Halben leuchtet gerne mit wenigen eindeutigen, aber großen Lichteinheiten und wenig Aufhellung.

manisch-depressiv. Der Ausbruch nach Afrika ist bei ihm, seiner verquerten Seelenlage gemäß, kein touristischer. Er hat sich, um sich finanziell zu retten, auf ein fragwürdiges Geschäft mit Afrikanern eingelassen und muß nun, als es schiefgeht, Hals über Kopf nach Nairobi, um sein Geld zurückzuholen. Mit der zweiten Hauptfigur, der 18jährigen Kurdin Leyla, trifft er zusammen, weil sie ihm bei der plötzlich nötigen englischen Korrespondenz hilft. Und er, der sich sonst mit keinem mehr versteht, fühlt sich von ihr verstanden und läßt sich von ihr auf der Reise begleiten. Es spielt sie Sibel Kekilli, die mit Fatih Akins *Gegen die Wand* (Deutschland 2004, Bild Rainer Klausmann) gerade erst einen Spielfilm hinter sich hat – aber einen, der auch dank ihrer Darstellung sehr Eindruck machte und Preise holte.

30 Drehtage sind für einen Kinofilm nicht besonders viele, schon gar nicht, wenn fast die Hälfte davon in Afrika angesetzt ist. Auch 2,2 Millionen Euro, die in Deutschland sonst schon ein Budget in der unteren Mitte darstellen, sind dann knapp bemessen. Knapp bemessen war



Foto: German Films/ht

*Hierankl* (hier mit Barbara Sukowa und Johanna Wokalek, von links), war 2003 Steinbichlers und Halbens erste Zusammenarbeit.

## Kameras & mehr...

im Verleih

Sony HDV - HVR - Z1  
Mini 35 Kit für HVR Z1  
Sony LMD Monitore  
17 und 23 Zoll



Zeiss DigiZoom

# LUDWIG

Kameraverleih GmbH

Rosenheimerstraße 145 e · 81671 München  
Fon: 089.689 59 20 · Fax: 089.689 59 211

Münsterstraße 23 · 22529 Hamburg  
Fon: 040.593 546 60 · Fax: 040.593 546 69

[www.ludwigkameraverleih.de](http://www.ludwigkameraverleih.de)

### Journalisten-Wettbewerb »Visuelle Filmkritik« ausgeschrieben.

Ein Film  
ist mehr  
als seine  
Geschichte.

Weitere Infos auf Seite 112 und unter [www.kameramann.de](http://www.kameramann.de)

## Produktion

Kamerafrau Bella Halben hat viel Werbeerfahrung. An Spielfilmen fotografierte sie außer *Hierankl* unter anderem *Jeans* (Nicolette Krebitz, 2001), *Baader* (Christoph Roth, 2002), *Aus der Tiefe des Raumes* (Gil Mehmert, 2004) und *Eine andere Liga* (Buket Alakus, 2004). Zur Zeit ist sie bei einer *Bella-Block-Folge* im Einsatz mit Christian von Castelberg als Regisseur.



oft auch die Zeit pro Drehtag, so daß es an den deutschen Motiven auch schon mal etwas später wurde. Der viele späte Schnee in diesem Winter und Frühjahr tat ein Übriges. Oft wurde er fürs Bild gebraucht und fehlte dann plötzlich, und wenn er nicht unbedingt gebraucht wurde, erschwerte er die Transporte und ließ alle frieren. Ihre Daunenjacke habe Kamerafrau Bella Halben selten ausziehen können, erzählt Steinbichler hinterher.

**In Kenia machten** andere Umstände das Drehen nicht leicht. »Das Originallicht in Afrika ist gnadenlos«, stellt Halben fest; gute Lichtverhältnisse gebe es nur frühmorgens oder am späten Nachmittag. Meist habe sie im Gegenlicht gedreht und entsprechend gegengeleuchtet. Auch habe sie viel Licht- und Gripmaterial aus Deutschland mitgenommen. Das in Afrika verfügbare Equipment, das sie bei der Vorbesichtigung gesehen habe, sei teilweise überaltert gewesen. In Afrika waren auch örtliche Beleuchter und Lichthelfer dabei, die zwar ein anderes Tempo hätten, aber trotzdem hilfreich und gut gewesen seien. Zudem nörgelten sie nicht ständig herum, hebt Halben hervor.

Das Hamburger Oberbeleuchter-Best-Boy-Gespann Klaus und Oliver Pahl, Vater und Sohn, hat aber den ganzen Film mitgemacht, auch in Afrika, und es ist eine Institution in Deutschland (Klaus Pahl leitet nebenbei auch den Beleuchterverband BVB). Für die Kamerafrau hatte sich die Zusammenarbeit mit den

beiden zuvor schon einmal bewährt, bei *Eine andere Liga* von Buket Alakus (Deutschland 2004).

Auch mit Bühnenmann Frank Restle aus Berlin hatte sie schon ein paar Filme zusammen gemacht. Bei ihm sei, selbst wenn es mal schwieriger wird, Spaß mit drin, denn er »ist auch so einer, der immer Lust hat, Filme zu machen, egal wie spät es ist«, erzählt sie. Für ihren Schärfenassistenten Daniel Leibold sei *Winterreise* der erste Spielfilm gewesen, er habe das großartig und mit viel Einsatz gemacht.

Hat man *Hierankl* gesehen, könnte man in Versuchung geraten, Bella Halben auf einen fotografischen Stil festzulegen. Doch schon aus erster Anschauung scheint *Winterreise* wieder ein anderes, neues Gesicht zu bekommen. Die Kamerafrau hat aber schon zu viele verschiedene Sachen gemacht, darunter auch viel Werbung, um in eine Schublade zu passen. Eher als Stil könnte man »intuitive Arbeitsweise« sagen: »Einstellungsgrößen, Kadrierungen und Vorlieben für Brennweiten kann ich schwer erklären«, sagt sie, »sie sind empathiegetragen. Ich bin ein intuitiver Mensch und sehe oder empfinde etwas. Dementspre-

In seinem normalen Leben hat Brenninger in der bayerischen Provinz einen Eisenwarenhandel, hier die Werkstatt. Draußen ist es ein kalter Wintertag, drinnen soll die Szene nicht allzu hell gehalten werden. Eine Aufhellung mit Leuchtstoffröhrenlicht ist links schon aufgebaut, ein stärkeres Führungslicht, das wahrscheinlich das einzige bleiben wird, wird gerade, von schräg hinten kommend, eingerichtet. Ansonsten besprechen sich hier Regisseur Hans Steinbichler, Produzent Dieter Ulrich Aselmann und der Hauptdarsteller (in der Mitte stehend, von links).



## Winterreise



Fast die halbe Drehzeit war den Szenen in Afrika gewidmet. Das dortige harte, steile Licht ist nicht gerade fotografie-, zumindest nicht porträtfreundlich. Gute Lichtverhältnisse gibt es nur frühmorgens oder spätnachmittags. Links sucht Brenninger bei einem Altöhländler nach dem Mann, der ihn um sein Geld betrogen hat. Rechts Sibel Kekilli im Auto unter vielen »echten« Zuschauerblicken, da Absperrung nicht möglich war. Halben nutzte das von außen kommende Licht unter Folierung der Scheiben.

chend setzte ich es in mein Format, wähle eine lange oder kurze Brennweite, entferne mich oder gehe nahe mit der Kamera an die Schauspieler ran, wenn sie es zulassen und ich sie nicht in ihrer Welt störe.« Beim Negativmaterial ist sie Kodak-Fan, sie brauche es nicht zu testen, kenne es »im Schlaf«; besonders schätzt sie die »authentische Hauttonwiedergabe«. In Deutschland verwendete sie das »nicht so liebliche, eher härtere und kältere« Tageslichtmaterial 5246 (250 ASA), in Afrika das »nicht so steile« 5274 *Vision 1* (200 ASA Kunstlicht); das »alte« 500-ASA-Kunstlichtmaterial 5279 nahm sie nur nachts, wenn das Licht sonst nicht reichte.

Das Beleuchtergespann Pahl, an den bayerischen Drehorten mit zwei weiteren Beleuchtern aus Hamburg, hatte Licht mit rund 40 Kilowatt Anschlußwert dabei, also eher eine Fernsehfilm- denn eine Kinospielefilmgrößen-

ordnung. Bella Halben mag zwar große Lichteinheiten – hier 6- und 12-kW-HMI-Stufenlenser – setzt sie aber meist nicht in gebündelten Breitseiten ein, sondern lieber einzeln, als eine dezidierte, gegebenenfalls weichgemachte Lichtquelle, gegen die sie nach Bedarf aufhellt, aber nur leicht, nur gerade soviel wie nötig. Das Sparkassenbüro in Wasserburg beispielsweise, sicherlich 50 Quadratmeter groß, wo wir den Dreh besuchen, beleuchtet sie im wesentlichen mit einer einzigen großen, im Hof auf einem Steiger montierten HMI-Einheit für die drei Akteure und die generelle Lichtstimmung im Raum; hinzu kommt nur noch ein auch von außen indirekt geführter weiterer Scheinwerfer für einen Effekt auf der Wand hinter dem Schreibtisch. »Einfach, wie im Leben«, so drückt sie es aus.

Als Dolly gab's in Deutschland einen *Super Peewee IV* von Chapman, in Afrika nur ab und



NEU: HDV - Unterwassergehäuse für Sony HDR-FX1 + HVR-Z1

www.sealux.de  
Tel.: 0831-79427



## Produktion

Diese Einstellung wurde drehintern »Kirschgarten« genannt, wegen der Assoziation zu dem Stück von Tschechow. Im Film besprechen Hanna Schygulla als Martha Brenninger und Philipp Hochmair als der Sohn FranzBrenningers Zustand.



Foto: Marco Nagel/D.I.E. Film/INH

zu *Steadicam*, um den Logistikaufwand kleiner zu halten. Produktionskameras waren je eine *Moviemax Compact* und eine *SL*, letztere für das Arbeiten aus der Hand. Halben fotografiert gerne in einem Blendenbereich zwischen *F3.5* und *F5.6*. Trotz der oben angesprochenen »in-

tuitiven« Arbeitsweise entstehen die Bildausschnitte aber nicht im letzten Moment, sondern sind das Ergebnis von genauen Vorüberlegungen und einem Herantasten beim Proben, woran sich auch Steinbichler, der von der Fotografie her kommt, intensiv beteiligt.

Muster für den sphärisch aufgenommenen, aber für 1:2,35 ausgelegten Film gab's nur auf DVD, in Afrika immer erst nach etwa einer Woche, womit sie »leben mußte«, sagt die Kamerafrau.

Steinbichler ist ein Schauspielerliebhaber. Es reizt ihn, zusammen mit einem Ur-Komödianten wie Bierbichler, der immer mindestens genausoviel er selbst ist wie er eine Figur »spielt«, etwas zu entwickeln. Und umgekehrt scheinen auch die Schauspieler den jungen Regisseur, der wie ein großer, stiller Junge daherkommt, zu lieben. Wie von selbst fliegen ihm junge Talente, die aber schon von sich reden gemacht haben, zu. Mit Johanna Wokalek, die vom Theater kam, war es so bei *Hierankl*, und jetzt machte Sibel Kekilli nach ihrem großen Erfolg mit *Gegen die Wand* mit. Auch Hanna Schygulla kam, Steinbichler faszinierend und »wie von einem anderen Stern«; des weiteren Philipp Hochmair und André Hennicke. Wir sind gespannt auf den Film und wünschen gutes Gelingen! **13**

## Produktion

### Winterreise.

Deutschland 2005

**Regie:** Hans Steinbichler

**Buch:** Martin Rauhaus

**Bild:** Bella Halben

**Szenenbild:** Johannes Sternagel, Doerthe Komnick

**Kostüme:** Barbara Grupp

**Maske:** Scharka Cechova, Marina Keckeis

**Musik:** Martin Kälberer

**Ton:** Quirin Böhm

**Oberbeleuchter:** Klaus Pahl

**Best Boy Licht:** Oliver Pahl

**Beleuchter:** Klaus Pirch

**Erste Kameraassistent:** Daniel Leibold

**Materialassistent:** Florian Seemann

**Kamerabühne:** Frank Restle

**Darsteller:** Josef Bierbichler, Sibel Kekilli, Hanna Schygulla,

Stephan Bissmeier, Johann von Bülow, André Hennicke,

Brigitte Hobmeier, Philipp Hochmair, Aloysius Itoka,

Klaus Manchen, Anna Schudt und andere

**Schnitt:** Anne Loewer

**Herstellungsleiter:** René Löw

**Producer:** Thomas Blieninger

**Produktion:** Dietrich Ulrich Aselmann, Robert Marciniak

(D.I.E. Film GmbH, München)

**Koproduktion:** Bayerischer Rundfunk, Wega Film,

Dresbach/Schaefer GBR

**Fernsehbeteiligung:** Arte (Redaktion Barbara Häbe)

**Filmförderung:** FilmFernsehFonds Bayern, FFA, Bundes-

beauftragte für Kultur und Medien, Österreichisches Filminstitut

**Negativmaterial:** Kodak 5279, 5246, 5274

**Tonmischung:** Michael Stecher (Sound Shop)

**Kopierwerk:** Arri, München

**Format:** 35mm, 1:2,35, Farbe

**Länge:** 99 min

**Verleih:** Stardust Filmverleih

**Kinostart:** voraussichtlich Frühjahr 2006

red